

Mehr als ein gründerzeitlicher

Das Äußere signalisiert Wichtigkeit, das Innere ist vom kommunalen Alltag von Politik und Verwaltung für Graz geprägt. Die Geschichte des Rathauses spiegelt die Geschichte der Stadt.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky



Die Baugeschichte des Rathauses lässt sich leicht zusammenfassen. Ein Renaissancebau wurde um 1550 errichtet und genügte der Stadt bis 1803 (Plastiken am Burggraben). Von 1807 bis 1887, also recht kurzlebig, bildete ein klassizistisches Rathaus den baulichen Rahmen der Gemeindeverwaltung. 1893 war jener monumentale Neubau fertig gestellt, der in der etwas vereinfachten Form von 1922 (Reste am Dachboden!) und 1927 unser Rathaus ist. Osteriders (Secco-)Malerei zeigt nach der Eingangstüre des heutigen Rathauses die drei aufeinander folgenden Grazer Rathäuser.

Rathaus nicht ausbruchsicher

Bis Mitte der 30er Jahre des 19. Jh.s war das Rathaus, das damals neue, wie sein Vorgängerbau auch ein Gefängnis.

Recht unterschiedlich war die Zahl der hier Inhaftierten und ihre Vergehen. Recht erbarmlich war ihre Unterbringung. Zum teilweise skurrilen Bild des städtischen Gefängnisses gehörten u. a. die Bettelkörbe, die schlecht versorgte Gefangene an Seilen bis zur Straße niederließen. Oft wurde auch trotz aller Strenge der Verwahrung ausgebrochen. So verschwanden 1684 13 kriegsgefangene Franzosen und 1628 ein verhafteter Priester gleich zweimal. Übrigens wohnten im Rathaus auch „Freiwillige“, so oft der Bürgermeister. Da ein gutes Rathaus auch teuer ist, war es immer auch mit wirtschaftlichen Aktivitäten Außenstehender räumlich verbunden.

Konkurrenz zum Landhaus

Das neue Rathaus, das im späthistoristisch-altdeutschen

Stil (Planung: Wielemans, Reuter) mit seinen vier Straßenfronten sehr zeitgeistig gestaltet wurde, dokumentierte den Bedeutungsanstieg der Stadt und ihrer Bewohner. Insbesondere sollte auch der deutsch-liberale Geist des neuen und einflussreichen Bürgertums dargestellt werden. Dem Landhaus der Landstände und des im Vergleich zum kaiserlichen Statthalter eher machtlosen Landeshauptmanns wurde nun demonstrativ ein Prunkbau des Bürgertums zur Seite gestellt. Das neue Rathaus war aber auch der Standort der Gemeindeparkasse und zeigte mit seinen Geschäften im Erdgeschoß vom Wirtschaftssinn der Stadtpolitik. Die um 1900 noch recht kompakte und überschaubare Gemeindeverwaltung besaß im neuen Rathaus auch

heute nicht mehr vorhandene Einrichtungen. So die Städtische Dienstboten-Krankenkassa oder die Amtsabteilung 2 für Militärangelegenheiten, Conscription, Pass- und Dienstbotenwesen.

Das ursprüngliche Konzept, einen kompletten Rathausblock mit vier geschlossenen Straßenfronten zu errichten, ging nicht auf. Der Bürgerstolz, der Grundlage des Neubaus war, gebot aber auch drei Hausherrn in der Herrengasse, nicht zu verkaufen. So dauerte die schrittweise Erwerbung von zwei Altstadthäusern (Herrengasse 4, 6) bis in die Gegenwart. Das dritte (Nr. 8) blieb privat.

Rathaus mit Last und Lust

1962 und 1963 hatte der Gemeinderat den völligen Umbau mit einer sehr vereinfachten Außengestaltung (Entwurf W. Jonser, 1939) beschlossen. Prof. Lorenz von der TH (nun Technische Universität) setzte sich für die Erhaltung der Gründerzeitfassade ein. Auch die Mehrheit der Grazer stimmten in einer Volksbefragung 1966 für die Erhaltung des Äußeren unseres Rathauses. Wir hatten es sichtlich trotz aller Wenn und Aber lieb gewonnen.



Das Rathaus, wie es sich im Jahr 1892 halb fertig präsentierte (Neubau und teilweiser Umbau).



Mit den symbolträchtigen Figuren in den Nischen: Das Rathaus um 1900.

Fotos: Sammlung Kubinzky

Monumentalbau: unser Rathaus

Wer Graz um 1635 (nach Merian und von Scholz, 1890) sehen will, der muss das Stiegenhaus im Südlügel des Rathauses ersteigen. Das nun verharmloste Bild „Graz zur Zeit der Türkenkriege“ (Originaltext: Graz, Stadt der Volkerhebung, Bollwerk gegen den Südosten, 1941) befindet sich im Hauptstiegenhaus. Das Wappen der Steiermark und jenes von (Nieder-)Österreich, als Symbol für die Länderverbindung (nicht Vereinigung!) von 1192, befindet sich in der Eingangshalle in der Schmiedgasse. Nicht immer ist kommunaler Humor gewollt. Vor einigen Jahren wurde im Rahmen des „Tages der offenen Türe“ eine „Selbstrettung vom Rathausdach“ angekündigt.

Von der Ehrennische zum Straßenschutt

Der Historische Verein für Steiermark wählte für das neue Rathaus verdienstvolle Prominente aus der Landesgeschichte. Ihre 14 überlebensgroßen Plastiken wurden zum Schmuck der Rathausfassade, am Frontvorbau (Portikus) symbolisierten vier Standbilder die Grundfesten städtischer Identität: Gewerbe – männlich, Wissenschaft – weiblich, Kunst – weiblich und Handel – männlich. Zwei Krieger am Portal in der Schmiedgasse sollten auch diese Seite der Stadthistorie dokumentieren. Die Figuren überlebten Jahrzehnte stürmischer Stadtgeschichte. Doch 1957 waren sie der Kommunalpolitik ein Ärgernis. Sie wurden zersägt und – wie schicksalhaft! – zu Frostkoffern im kommunalen Straßenbau verarbeitet. Nur die vier Figuren in der Schmiedgasse blieben erhalten. Seit wenigen Jahren stehen dank großzügiger Spenden die vier Standbilder (Gewerbe, Wissenschaft, Kunst und Handel) wie-



Das wiederaufgestellte Bürgerkorps vor dem Rathaus des 19. Jahrhunderts (1831).

der über dem Rathausportal. Zwölf leere Nischen dokumentieren seit 52 Jahren den „Grazer Denkmalsturm“.

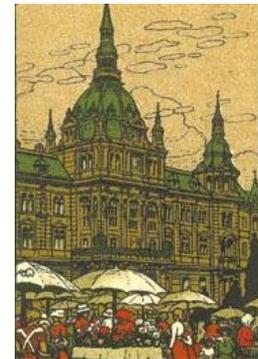
Die innere Geschichte

Das Rathaus hat auch eine innere Geschichte, nicht nur seine äußere Architektur und deren Wandel. Im frühen Graz war der Rechtsraum der Stadtverwaltung recht begrenzt. Zu viel war dem unmittelbaren Einfluss der Stadt entzogen. Landesfürst und Landstände im Allgemeinen sowie Adel und Kirche im Speziellen waren dem städtischen Einfluss übergeordnet. So reichte seit der Mitte des 16. Jh.s ein relativ kleines Rathaus. Dem frühen 19. Jh. war dies ein zu geringer Administrationsrahmen. Das klassizistische Rathaus (1807) gab der an Rechten und Einwohnern gewachsenen Stadt schon mehr Raum für die Verwaltung. Am Ende des

19. Jh.s hatte das nun selbstbewusste Bürgertum einen neuen Anspruch an sein Verwaltungszentrum. Das Amtshaus (1904) ergänzte den gestiegenen Bürobedarf.

Vor leider meist wenigen Zuhörern behandelt der Gemeinderat in seinem stilvollen Saal die ihm zufallenden Aufgaben der Politik und Verwaltung. Die Stadtgemeinde ist hier nun auch während der Arbeiten im Landhaus ehrenvoller Gastgeber des Landtags. Was im und vor dem Rathaus, insbesondere in den 30er- und 40er-Jahren des 20. Jh.s, geschah, ist jedoch nicht immer einer ehrenvollen Erwähnung würdig. 1910 waren nur 7,5 % der Bevölkerung wahlberechtigt. Die Idee einer städtischen Demokratie ist nicht einmal 100 Jahre alt und erlitt überdies einige Unterbrechungen. Es kann und soll nicht unerwähnt bleiben, dass das Rathaus der Arbeitsplatz von

Beamten und Parteien ist, die sich um unsere Stadt bemühen. Der politische Disput ist ein Teil unseres Demokratieverständnisses und die Verwaltung folgt den für die Bewohner der Stadt vorgegebenen Regeln. Beides wollen wir nicht missen.



Lithografie im Jugendstil um 1910.